

Fr. 46, 2 (S. 60—68, 534—536) wäre hinzuzufügen, daß heute der zeitliche Anfang der Welt durch den Entropiesatz feststeht. Das fehlende Timäuszitat (S. 141) lautet: c. 13, 41 AB. Bei Fr. 51, 3 zu 6 (158) wäre hinzuzufügen, daß trotz Augustinus eine auch nur scheinbare zeugende Tätigkeit der Dämonen nicht vorzukommen scheint. Fr. 61, 3 zu 1 (308) füge bei: mit Ausnahme von Basilius, Epiphanius, Theodor von Mopsuestia und Theodoret. S. 653 lies casu. Die Übersetzung, der wir nun unser Augenmerk zuwenden, ist im allgemeinen gut, krankt aber an Latinismen und kühnen Wortbildungen. Ipse vertritt bei Thomas und den Scholastikern häufig den bestimmten Artikel und muß dann unübersetzt bleiben, so S. 184 f., 187, 189, 192, 199, 202, 204, 212, 215, 217, 223, 225, 239 f., 253, 260—262, 269, 271—273, 277, 288, 294 f., 298, 305. 322, 333, 337, 340, 345, 353, 361, 381 f. ratio, Bewandtnis 104] Natur . . . begründet in unserer Befindlichkeit 193] darin begründet, daß wir wohl . . . zu versichern 196] zur seinigen zu machen. mens, Ingrund 216, Geistesgrund 218, 243, 247, 250, 268, 381] Geist. actu, in actu im Vollzug 223, 225, 235, 237 f., 243 f., 248, 263, 274] wirklich, Wirklichkeit. Gehaben] Besitz, Haben und Synonyma. Das Gehaben des Wissens 237, 244] Wissen haben. auf ein nichtgehabtes Ding 244] auf ein Ding, das man nicht hat. im möglichen Vollzug 244] in Möglichkeit. Gehaben, sondern im Vollzug 245, 333] möglichen, sondern im wirklichen Besitz. eines Vollkommenen ist, d. h. eines im Vollzug Befindlichen 245 f.] eines tatsächlich Vollkommenen ist. welche der Erfüllung entbehrte 246] ohne Wirklichkeit. similiter, in ähnlicher Weise, ähnlich 246, 324, 334, 341, 349] ebenso. anzeigt 263] anzeigen würde. ist Gottes fähig 268] kann Gott aufnehmen. zwar 314] nun. ausgerichtet 345] geregelt. bestärkt 388] befestigt.

Graz.

A. Michelitsch.

Die Problematik der Religionen. Eine religionsphilosophische Studie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Religionspsychologie Von *Dr theol. et phil. Wilhelm Keilbach*. (271.) Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 3.50, geb. M. 4.80.

Die philosophische Problematik der Religion ist mit der Tatsache ihrer Vielheit und Verschiedenheit gegeben. Den Gründen dieser Tatsache in der Menschennatur nachspüren führt zum Individualproblem der Religionen, zur Frage nach dem Ursprung der Religionen unter Rücksicht des Entstehens der Religion in den einzelnen Menschen. Der Autor behandelt die Frage zunächst in religionspsychologischer Schau, um dann das Ergebnis religionsphilosophisch auszuwerten, metaphysisch zu sichten.

Der erste Teil bringt die Empirie des religiösen Individualproblems im Aufweis der psychischen Struktur des religiösen Grunderlebnisses, wozu der Gottesgedanke bei Kindern und Jugendlichen untersucht, die Umwelteinflüsse und das Unterscheidungsalter geprüft werden. Der zweite Teil bietet die Metaphysik des religiösen Individualproblems. Das metaphysisch begrenzte Mensch-Sein ist als „Aufgebrochensein“ der Wurzelboden aller religiösen Individualproblematik. Durch das subjektiv bedingte Erkennen und Wollen ist die Endzielwahl nicht mehr einheitlich bestimmt. In der geheimnisvollen Verschiedenartigkeit und Unwägbarkeit des Menschlich-Individuellen liegt nicht zuletzt das Geheimnis der Vielheit der Religionen.

Linz a. D.

Dr J. Häupl.